



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechspaltige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreispaltige Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Die Mutter unter dem Hakenkreuz

Die deutsche Frau und Mutter als Hüterin von Art und Sitte

Die Mutter wieder auf dem Ehrenplatz

Der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Wilhelm Kube, weicht im Schloß Neuenhagen im Kreise Niederbarnim ein Mütter-Erholungsheim der NS.-Volkswohlfahrt Kurmark.

Noch vor wenigen Jahren befand sich die deutsche Frau und Mutter in einer Art Gefangenhaft, war die deutsche Geisteswelt in einen Nebel entfesselter Sündlichkeit eingehüllt, erlebte man Verzerung und Herabsetzung der Sinne in den furchtbaren Schmutz einer von Nihilismus beherrschten Zeit. Das Mythenum der Mutterhaft war nur zu oft entweiht. Schon damals sagte einer der Unrigen, Friedrich Lienhard: „Die Zeit ist nicht fern, da wir die Ketten sprengen, die uns Entartung und Verzerung rundherum angelegt haben; wir führen die Königin wieder auf ihren Thron, die Priesterin wieder in den gereinigten Tempel; die Frau und Mutter wieder auf ihren Ehrenplatz!“ Und Adolf Hitler vollbrachte durch die Machtgewalt des Nationalsozialismus auch diese Wundertat: Die Frau wird wieder zu ihrem wahren eigenen Wesen zurückgeführt, zu dem großen, heiligen Wunder der Schöpfung, zu dem Muttersein wollen und Muttereinfühlen. Die Frau wird wieder Hüterin und Bewahrerin von Art und Sitte, Trägerin aller Güter des Geistes wie der Seele, Unterpfand für die Unverletzlichkeit unseres Volkes.

diesem Grunde ist dann die frühe Heirat richtig, gibt sie doch in die junge Ehe noch jene Kraft, aus der allein ein gesunder und widerstandsfähiger Nachwuchs zu kommen vermag.“ Ein alter Spruch sagt: „In der Frauen Schoß liegt des Hauses Los.“ Der Sinn dieses Spruches kann auch dahin erweitert werden, daß man sagt: Nicht nur des Hauses Los, sondern auch des Staates Los ruhen in ihrer Schoß. Und in dieser Erkenntnis handelt der nationalsozialistische Staat, indem er zugleich Frauenwürde und Mutterfreude zu hohen Ehren bringt.

Deshalb noch manche Entartungserscheinung, auch unter der weiblischen Jugend, bekämpft und getilgt werden muß, so ist doch der Weg zu neuem Aufstieg befristet. Der nationalsozialistische Staat tut dies nicht mit Worten, sondern durch Taten. Das Müttererholungsheim ist eine von den Etappen des Aufstiegs. Die Frau als Schicksal findet hier die Pflege, die wirtschaftliche und seelische Hilfe, die in harten Notzeiten geradezu Wunder wirken und die Erdenlast des Daseins überwinden. Weib und Mutter werden zu königlichen Tieren. Das Wort aus dem Falle heißt wieder Geltung: „Wo Sittlichkeit regiert, da regieren sie die Frauen.“ Und wo die Frömmigkeit herrscht, da sind sie mächtig. Die Mutterhaft, die der Berechtigung, der pflegenden Sorge und Hilfe der großen Gemeinschaft in stärkstem Maße teilhaftig wird, wird wieder Kraftquelle der Erneuerung. Unsere bisherige Armut wandelt sich in stilligen Reichtum. Die Zeit ist vorbei, da unsere Frauen ihrem gottgewollten Beruf, ihrer wahren Berufung entfremdet worden können. Und zur nationalsozialistischen Mutterpflege tritt die nationalsozialistische Müttererholung. Sie will, „getragen von dem Willen zur Volksgemeinschaft und von dem Bewußtsein der Mutter für Volk und Staat“! Körperlich und seelisch tüchtige Mütter heranzubilden. Diese Muttererholung wird ein Segen für unser Volk sein. Alle Fürsorge der Gegenwart aber ist in dem großartig erdachten und großzügig durchgeführtem sozialen Hilfswort zusammengefaßt: „Mutter und Kind“!

Die Tat ist alles! Am Fundament wird begonnen, an der Stelle allen Gemeinschaftslebens, an der Familie. Und wahre Mutterhaft und echte Mütterlichkeit sind wesentliche Voraussetzungen unseres völkischen und staatlichen Daseins.



Einweisung eines Müttererholungsheimes im Kreise Niederbarnim. Gauleiter Kube, Oberpräsident von Brandenburg, bei seiner Ankunft im Schloß Neuenhagen, das durch ihn seiner Bestimmung als Müttererholungsheim des Kreises Niederbarnim übergeben wurde.

Noch hat unser Volk an der furchtbaren Erbschaft eines durch und durch forcperten Parteienlignens zu tragen, das den Staat in Froy und Knechtschaft brachte. Die aus dieser Erbschaft sich erweiternde wirtschaftlichen Nöte schufen geradezu groteske Verhältnisse. Wenn Mann und Frau das Bündnis der Ehe eingehen wollten, standen ihnen zwingende Hindernisse im Weg. Sie begannen bei der Anschaffungsleiter für Möbel, sie endeten bei der Schwägerin, ein Heim für ihre Gemeinschaft zu finden. Der nationalsozialistische Staat schuf gründlich Wandel. Und er tat dies nach den Befehlen des Führers, der in seinem „Kampf“ sagt: „Wach die Ehe kann nicht Selbstzweck sein, sondern muß den einen größeren Ziele, der Vermehrung und Erhaltung der Art und Rasse, dienen. Nur das ist ihr Sinn und ihre Aufgabe. Wenn dies aber kommt, dann kann ihre Nützlichkeit nur an der Art gemessen werden, in der sie diesen Zweck erfüllt. Schon aus

tragen, daß er daher auch den Deutschen Kampfspieldie gebührende Achtung zu schenken hat. In Nürnberg werden auslandsdeutsche Turner und Sportler zugegen sein; sie müssen die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß im nationalsozialistischen Deutschland jeder seine Pflicht tut und arbeitet, daß aber auch jeder das körperliche Rüstzeug erhält, um diese Arbeit für sein Volk und Vaterland verrichten zu können. So mögen denn die Deutschen Kampfspiele den Satz lebenswahr machen: Leibesübungen — eine Sache des Volkes!“

Luze schützt die Ehre der SA.

Bekanntmachung des Chefs des Stabes gegen das Denunziantentum

Die NSR. teilt folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes mit:
Ich sehe mich veranlaßt, der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes zur Kenntnis zu bringen:
Die SA-Führer und Männer, die in Zuge der Säuberungsaktion innerhalb der SA, belästigt sind oder waren, sind zu einem Teil befreit, zu einem anderen Teil schweben gegen sie Disziplinarverfahren.
Aus zahllosen Zuschriften von Denunzianten habe ich ersehen, daß innerhalb des deutschen Volkes eine ganze Reihe von Menschen sich bemüht fühlt, die Ehre der anständigen SA-Führer und Männer anzugreifen. Als Chef des Stabes der SA. ist es meine Pflicht, mich zu äußern vor die Ehre der mir anvertrauten SA-Führer und Männer zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verändnis für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Werkzeug feindsiger, rachsüchtiger Menschen zu sein.
Ich erhebe deshalb hiermit auf diesem Wege über die Presse alle diejenigen, die es angeht, haktlose Denunziantentum zu unterlassen. Sollte diese mein Hinweis nicht genügen, so werde ich weitere Denunzianten der Staatsanwaltschaft übergeben.
München, den 18. Juli 1934.
Der Chef des Stabes: Luze.

Leibesübungen — eine Sache des Volkes!

Reichsinnenminister Fried zu den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg.
Reichsinnenminister Dr. Fried hat zu den am Sonntag beginnenden Deutschen Kampfspielen in Nürnberg in eine Kampfpflicht-Sondernummer des „Reichssportblattes“ folgendes Leitwort geschrieben:
„Die Deutschen Kampfspiele 1934 sind das nationale Schloß der deutschen Turn- und Sportbewegung. Vor einem Jahr fanden sich in Stuttgart Deutschlands Turner zusammen und hörten dort die Worte des Führers. Sie waren ihnen Ansporn und gaben ihnen neuen Impuls. Zu den Tagen vom 23. bis 29. Juli wird sich in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung versammeln zum Zeugnis ihrer Größe und aufbauenden Arbeit, zum Bekenntnis für Führer und Vaterland. Der neue Staat räumt den Leibesübungen den Platz ein, der ihnen gebührt; er stellt in ihnen einen wichtigen Faktor zur Gewinnung unseres Volkes. Schon an die Jugend müssen daher die Leibesübungen herangeführt werden.
Vergessen wir nicht, daß es Pflicht eines jeden ist, sein Teil zur Weiterentwicklung der Leibesübungen beizubringen.“

Errichtung eines Frauenamts in der DAF.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen: Mit sofortiger Wirkung wird in der DAF ein Frauenamt errichtet. Mit der Leitung des Amtes wird die selbstbetretende Ministerin des Reichs Frauenamts in der Obersten Leitung der DAF, Frau Scholz-Hilf, beauftragt.

Frankreich vor einer Kabinettskrise

Paris, 19. Juli. Die Gegenüberstellung Lardieus und Chauteemps im Parlamentarischen Stawisch-Ausflug am Mittwoch abends soll einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben, ohne jedoch ein positives Ergebnis zu zeitigen.
Der Ernst der Lage und der möglichen politischen Folgen ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chauteemps: „Die Auslagen Lardieus sind ernst, ebenso vom politischen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kenntnis, daß ein Regierungsglied die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens übernimmt. Während ich mich bemühe, selbst um den Preis gewisser Zugeständnisse hinsichtlich unserer Leber, die Regierung zu verteidigen, bereitet sich eines ihrer Mitglieder darauf vor, den Führer der Regierungsmehrheit mit dem Ziel zu entsetzen, die Regierung der nationalen Einigung zu treffen, einen Bruch des Burgfriedens herbeizuführen, und auf diese Weise die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Auslagen können als Auftakt der Wahltampagne angesehen werden.“

Amtliche und parteiamtliche Bekanntmachungen des Kreises Teltow

Amtliches

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Schießplatz Rummelsdorf.

Schießversuche:
Am 24., 25., 26. und 27. Juli 1934, Schießbahn Ost bis 10.20 Uhr, West bis 7.50 Uhr; Beginn 6 Uhr, Dauer 20 Stunden.
Berlin, den 19. Juli 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Krennede.

Personalchronik.

Der Schlosser Gustav Larch, wohnhaft in Sensig, Werftstraße 38, ist zum Nachwachsmann der Gemeinde Sensig befähigt und berechtigt worden.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

der N. S. D. A. P.

NSG „Kraft durch Freude“

Wochenend- und Urlaubsfahrten im August.
Die NSG „Kraft durch Freude“ startet im August 1934 folgende Wochenend- und Urlaubsfahrten:
1. Am 5. August Wochenendfahrt in die Lüneburger Heide 6,50 RM.
2. Vom 5. bis 11. August Urlaubsfahrt: Regensburg-Bassau-Bayerischer Wald 34 RM.

Aus dem Kreise und der Provinz.

Feder und Kube beschäftigt die Dietrich-Eckart-Siedlung bei Finow.

Unter der Führung von Dr. Wagner, des Leiters der Brandenburgischen Heimfahrgemeinschaft, fand am Mittwoch eine Besichtigung der ersten deutschen Industrie- und Arbeiterbildung, der Dietrich-Eckart-Siedlung bei Finow, durch Staatssekretär Feder und Oberpräsident Kube statt. U. a. waren amnestiert der Gewerkschaftsführer W. O. G., Gewerkschaftsleiter Seitz, Abteilungsleiter Regierungsrat Dr. F. von M. und der Landrat des Kreises Oberbarnim mit den zuständigen Herren des Kreises.

Die Siedlung, die am 1. Oktober dieses Jahres bezugsfertig sein wird, wurde von Staatssekretär Feder mit großem Interesse besichtigt. Die Häuser, deren Entwurf sowie Ausführung einen guten Eindruck macht, sind als Doppel- sowie Einzelhäuser errichtet, von dem jede Wohnung eine große Wohnküche, Schlafkammer und Kammer enthält. Ebenfalls ist das Dachgeschoss so angelegt, daß sich später noch zwei Stammen für Wohnzwecke errichten lassen.

Nach einer eingehenden Besichtigung wurde anschließend das Revier der Fische- und Kupfer- und Messing-Werke besichtigt. Nach einer kurzen geschichtlichen Erläuterung über die Entstehung des Werkes durch die Direktoren fand eine Führung durch den Betrieb statt. Mit vielem Interesse verfolgte der Staatssekretär die einzelnen Arbeitsgänge und erkundigte sich nach den sozialen Einrichtungen des Werkes, die als musterhaft hingestellt werden kann.

Die Neuorganisation im Brandenburgischen Roten Kreuz

Zusammenarbeit von Berlin und Mark.

Nachdem die neuen Satzungen des Deutschen Roten Kreuzes, Reichsverband, in Kraft getreten sind, hat die Kreisführerin Frau Schulz-Klein die Vorsitzende des Provinzialvereins Brandenburg des Deutschen Roten Kreuzes, Frau von dem Knefelied (Lützenbruch, Kreis

3. Vom 12. bis 18. August Urlaubsfahrt: Oberwalde-Speltart 33 RM.

4. Vom 19. bis 25. August Nordland-Seereise 39-40 RM. Außerdem ist vom 9. bis 15. September eine Urlaubsfahrt in das Rhein-Weselgebiet vorgesehen (Fahrpreis 36 bis 37 RM.).

Alle Volksgenossen aus dem Kreise Teltow reichen Meldungen zu diesen Urlaubs- und Wochenendfahrten ein beim Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Teltow, Nowawes, Wilhelmstr. 10-18.

Gleichzeitig mit den Meldungen ist das Fahrgeld zu entrichten. Letzter Meldebtermin: stets 8 Tage vor Abgang der Sonderzüge (bis Montag abends).

Satzfahrt vom 22. bis 29. Juli 1934.

Wichtig! Abfahrtszeiten!

Die Teilnehmer an der Satzfahrt der NSG „Kraft durch Freude“ aus dem Kreise Teltow, Nowawes und Potsdam fahren nämlich 10.00 Uhr vormittags am Sonntag, den 22. Juli, vom Bahnhof Potsdam ab. Meldungen für diese Satzfahrt, die an die schönsten Orte des Oberhavel, Bad Satzburg, Lautental, Wilde Mann, Klausthal und Mittenau führt, können noch bis zum 20. Juli eingereicht werden an: NSG „Kraft durch Freude“, Nowawes, Wilhelmstr. 10-18. Für die Nachmeldungen werden die Fahrkarten am Sonntag, den 22. Juli, am Bahnhof Potsdam ausgegeben.

Seit Hiltel!

Weber, Kreiswart.

Teltow), befristet und gleichzeitig mit der Führung des Provinzialvereins Berlin beauftragt. Durch diese Zusammenlegung der beiden Frauen-Provinzialvereine unter Wahrung ihrer Selbständigkeit, aber unter einheitlicher Führung durch die Vorsitzende wird eine geschlossene Frauenarbeit des Roten Kreuzes in Berlin-Brandenburg gewährleistet.

Die Neuorganisation des Deutschen Roten Kreuzes bringt weiter einen engeren Zusammenfluß der Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz, indem zum Führer und Vorsitzenden des Provinzialverbandes Brandenburg im Deutschen Roten Kreuz Oberpräsident und Gauleiter, Staatsrat Wilhelm Kube, berufen ist.

In der Leitung des Provinzialvereins Brandenburg, Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, ist an Stelle des bisherigen Verbandsvorstandes der Verwaltungsrat getreten. Die Vorsitzende Frau von dem Knefelied hat vorläufig folgende Persönlichkeiten in den Verwaltungsrat berufen: Frau Schulz-Klein als stellvertretende Vorsitzende, Regierungsrat Bärwinkel und Landesrat Graf von Rothkirch als Schriftführer, Regierungsrat und Kaiserinrat Fische-Wasser und Dr. Weidling als Schatzmeister; ferner Frau Kube, Frau von Arnim-Kittgarten, Frau Mengel, Frau Reichle (Dreßlau, N.-L.), Dr. Decker und Generalmajor a. D. Blas (Berlin). Als Mitglieder des Kuratoriums für die Rotkreuzantennenänderung in Oberwalde, Beesow und Seelow tritt Dr. Kuppin (Berlin) in den Verwaltungsrat ein.

Graverositzende und Ehrenmitglieder des Provinzialvereins sind: Kreisrat von Mantuffel (Stroßen), Frau von Hahnke (Breslau) und Frau von Lud (Berlin).

Die Adresse für den Brandenburgischen Provinzialverein lautet in Zukunft: Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauen-Verein, Provinzialverein Brandenburg, Berlin W 35, Am Karlsbad 3.

Genehmigungspflicht für Eisbäder. Der Reichswirtschaftsminister hat unter dem 16. Juli 1934 eine Verordnung über Speiseeiswirtschaft (Eisbäder) erlassen. Nach § 1 dieser Verordnung bedarf künftig jeder, der eine Speiseeiswirtschaft (Eisbäder) betreiben will, der Erlaubnis. Auf die Erteilung oder Veragung, das Erlöschen oder die Rücknahme der Erlaubnis sowie auf das Verfahren finden die im § 2 der Verordnung aufgeführten Vorschriften des Gesundheitsgesetzes Anwendung.

Zum Tag des Volkstums

Auf Schulbänken jenseits der Grenzen. Von Erich Beyer.

In diesem Jahr veranstaltet der VDM das Fest der deutschen Schule als „Tag des Volkstums“. Die zeitliche Verschiebung der Schulferien hat es bedingt, daß der „Tag des Volkstums“ nicht an einem Tage gleichzeitig im ganzen Reich stattfinden kann. Der Zeitpunkt der Durchführung ist daher landschaftlich verschieden.

Wir waren sieben Jahre alt und traten ins zweite Schuljahr: kurze Sätze nach Diktat, etwas Lesebuch, Schreibübungen, Reimantunde, die Herbstzeitlose, der Habicht, Zählen bis 100, Einmaleins. Genug für die Aufnahmefähigkeit, die der Mensch in diesem Stadium allgemein bekommt.

Eines Tages trat ein kleiner, schwärzlicher Mann ins Klassenzimmer, schnob und schwätzte, setzte sich prustend auf einen Stuhl, den der Schuldiener herbeigeschleppt, schimpfte mit dem Lehrer in unverständlichen Lauten, sprach wieder auf, stellte sich vor einen Hirt, der in der vorderen Bank saß, und brüllte: „Zug maszfaru!“

Der Junge tat, was er tun konnte, stierte den Mann an, reichte befriedigt, dann auf den Lehrer, der nun nachschiefte einbrang: „Ob du ungarisch kannst, fragt der Herr.“

Den Jungen hätte man ebensogut fragen können, ob er die Quadratur des Kreises auf chinesisch zu erklären vermöge. Er stummte laut und erregt; denn er konnte es nicht, weder die Quadratur noch das Ungarische.

Da erhob sich hinten in der letzten Bank einer neßte der nicht ganz laubere Wrote und meinte herausfordernd, er könne wohl ungarisch. Der Strauß, der über des schwärzlichen Mannes Intuit glich, verjagt sehr schnell in einer verblüfften Frage, als dieses „Ungarisch“ als neuliches Schimpfwort sich entpuppte, das der Bengel irgendwo aufgeschwatzt hatte, unverständlich, da man es nicht Deutsch oder nicht überlesen kann.

Es explodierte ein neuer Mutansbruch, den Lehrer und seine Schüler unfaßend, worauf der Lehrer sich mit Bleidat das Gesicht abwischte.

Von diesem Tage an aber wurde der Lehrplan durchgegriffen, der also bestimmte, daß es täglich eine Stunde ungarisch gab, eine Stunde von dreien. Wir waren sieben Jahre alt, und der Lehrplan verlangte, das Kind müsse, wenn es aus der Volksschule komme — mit zehn Jahren also — seine Gedanken ungarisch im Kopfe fassen können. Das mit der Volksschule haben wir schließlich auch geschafft, haben uns auch Gedanken gebildet, aber ungarisch waren sie nicht.

Unsere Schule war eine deutsche Schule. Sie hat ein Drittel ihrer Kraft darauf verwenden müssen, die Kinder „ungarisch denken“ zu lehren, weil sie dazu gezwungen wurde. Aber zwei Drittel blieben für deutsche Denker. Das hat gereicht. Es sind Jungen aus dieser Schule hervorgegangen, die schon mit zehn Jahren sehr gut wußten, was es heißt, Deutsche zu sein, und die schon geringe Neigung übrig hatten zu einem Magyarentum, das mit häßlicher Freude darauf ausging, kleine Kinder zu quälen und zu zermürben. Sie waren bereit, ihre Heimat zu lieben und ihr Vaterland zu achten. Nicht bereit, ihr Volk zu verunglimpfen.

Als ich zehn Jahre alt war, kam ich in eine l. u. l. Anstalt mit „deutschem“ Lehrpersonal, „deutscher“ Unterrichtssprache, „deutschem“ Lehrplan, in der das Ungarische aber die ärgste Magyarisierungsmittel, die es geben konnte. Sie wurde von ungarischen Schülern besucht, die gut die Hälfte der Schülerzeit ausmachten. Sie kamen, erfüllt von der Überzeugung, daß die Magyaren die größte, schöpferischste Nation der Welt seien. Sie waren stolz, sich für die Nation der Welt zu fühlen. Sie waren auch ungarischer, Slowake oder Jude sein. Sie hatten großen Ehrgeiz; denn nicht ist erfolgreich als die Aktivität. Die „deutsche“ Schule blieb passiv. Sie kannte eine deutsche Sprache, aber kein deutsches Volkstum. Sie vermittelte nichts in dieser deutschen Sprache, was Liebe zum deutschen Volkstum hätte erwecken, kenn-



Die Levente-Jugend beim Kanzen. Der Führer begrüßt eine Abordnung der ungarischen Levente-Jugend, die auf Einladung des Reichsjugendführers zurzeit Deutschland bereist.

Schleusensperrungen in der Mark.

Im Ober-Spree-Kanal wurde die Schachtschleuse Fürstenberg a. d. Oder wegen der Wasserknappheit und zur Einschränkung des Wasserverbrauchs für den Schiffsverkehr bereits bis auf weiteres gesperrt. Nur Fahrzeuge von Plauer Mark, die wegen ihrer Größe den alten Wlitz bei Fürstenberg nicht benutzen können, werden so lange durch die Schachtschleuse geschleppt, wie hierzu noch die Möglichkeit gegeben ist. Alle übrigen Fahrzeuge haben den alten Wlitz in Fürstenberg zu benutzen. Dasselbe trifft auch für die Schleuse Bernsdorf bei Berlin am Eingang des Ober-Spree-Kanals zu, bei der sämtliche Fahrzeuge, mit Ausnahme der Plauer Maßfähne, die alte Schleuse benutzen müssen.

Auch der Finowkanal weist nur noch eine Schwimmtiefe von etwa 120 Zentimeter auf.

Die Wasserstraße nördlich von Zehdenick können höchstens mit 110 Zentimeter Tiefgang befahren werden, auf der unteren Havel beträgt die Tauchtiefe unterhalb der Staustufe Garz nur noch 80 Zentimeter. Nachdem auch unterhalb Fürstenberg die Schwimmtiefe gegen außerordentlich gering ist, hat ein Teil der für Stettin bestimmten Taktfähne den Umweg über Berlin und den Hohenfollernkanal gewählt. Nachdem der Pegel in Hohenfurcht aber am 16. Juli einen Stand von nur noch 59 Zentimeter meldet,

wird die Tauchtiefe nicht mehr notiert, d. h. der Schiffsverkehr auf der Ober gilt vorübergehend im großen und ganzen als eingestell, da nur noch die leichtestgehenden Dampfer und Rähne die Strecke Fürstenberg-Breslau befahren können.

Vor Breslau liegen zur Zeit noch 90 tiefstehende Taktfähne veranfert.

nis vom Wesen der deutschen Nation hätte verdreht werden können. Sie wehrte sich gegen die Magyarisierung, die das Magyarentum sehr geschickt von unten her, von Mund zu Mund, von Kind zu Kind, betrieb. Sie verbot es schließlich sogar den Kindern, ungarisch — welen die eigene Muttersprache! — zu sprechen. Ohne Erfolg. Es sind nur wenige deutsche Kinder aus dieser Schule als Deutsche wieder herausgekommen, die vor allen Dingen, die vorher eine wirklich deutsche, im Volke wurzelnde Schule besucht hatten.

Die Schule ist dem Deutschen im Ausland nicht nur Vermittler irgendeines mehr oder weniger umfangreichen Wissens — das jetzt dieses zweite Beispiel. Die Schule der Deutschen im Ausland erweckt durch die Vermittlung deutschen Kulturgutes und durch die Art, in der sie das tut, die Liebe zum Volkstum, zu den starken Kräften des Volkes und der Rasse, die den Menschen formen. Gätte das Deutschtum im Ausland nicht solche Schulen, wie ich sie im ersten Beispiel dargestellt habe, es wäre längst verloren und vergessen. Und wenn in vergangenen Jahrzehnten da und dort große Stille deutschen Volkstums abgedrückt, untergegangen sind im Meer der anderen, dann deshalb, weil es nicht genügend solcher Schulen gab, und weil das Reich, das Herz der größeren deutschen Nation, zu wenig Sinn hatte für die Notwendigkeit, solche Schulen zu errichten.

Die Beziehung Schule — Volkstum ist nirgendwo klarer zu erkennen als im Auslandsdeutschtum, vorhanden ist sie überall, auch im Reich. Daß sie mehr erachtet werden, daß man die praktischen Folgen daraus zöge, ist wohl eine der Hauptaufgaben die der VDM übernahm, als er den deutschen Schülern des Reiches den deutschen Volkstum, des Tages des Volkstums in die Welt bekannt machte. Es möge jeder, der daran teilnimmt, sich überlegen, daß mit geringem Aufwand einem deutschen Kinde die Muttersprache, das Volkstum, also der Sinn seines Lebens, zu erhalten ist.

Bauern
setz
über
preise
lojalität
reichlich
Daß
geda
mer
legen
worden
der G
Schaff
Sta b
Bauern
leits al
mit i
tiert
wurde
zeitung
igatten
Stelle
auftrag
in Fort
die erf
schleu
ipame
industr
und de
händle
vorher
Berar
schleu
auf de
den C
Welp
in ein
Bollan
Arbeits
Nahrur
Im G
die K
gelegt
eine v
D
haben
gesund
wichtig
werden
daß di
gehört
für sei
aus
auf f
frei, n
legte
wicht
zoge
wäre
bäuerl
Fettar
bauere
Erzeug
Markt
und u
und ur
durch
D
daß di
terreit
festigt
Landes
glibere
höher
Landh
aufamm
näherl
Narar
Mittl
mögl
D
Rots
v b
w u
In b
erbete
Arbeits
ur b
poli
das le
erklärt
von
sollte
sich
halten
Voll
Tre
8 M
Kultur
wisst
genom
Galt
Helm
von
gule
Spiel
Zof
Jung
Man
1. D
und

Sport und Jugendpflege

Die große Jagd der Kraftfahrer.

2550 Männer und 25 Frauen — 45 ausländische Teilnehmer.

1738 Wagen und Mäher aus dem In- und Auslande rollen bereits zu den Startplätzen der „2000 Kilometer“ nach Baden-Baden und Leipzig. Noch nie hatte ein motoristische Veranstaltung in Europa eine derartig hohe Teilnehmerzahl von 2575 Fahrern und Fahrerinnen aufzuweisen wie diese am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindende zweite 2000-Kilometer-Fahrt. 1 1/2 Stunden haben die Starter in Baden-Baden und Leipzig zu tun, um die Fahrer zu dieser Jagd durch Deutschland abzulassen. Auch das Ausland ist an der Deutschlandfahrt mit 45 Teilnehmern erstmalig vertreten. Mit 19 Fahrern marschieren Italien an der Spitze, dann folgen Holland mit 10, Dänemark mit 6, die Tschechoslowakei mit 4, England mit 3, Frankreich mit 2 und die Schweiz sowie Mexiko mit je einem Fahrer.

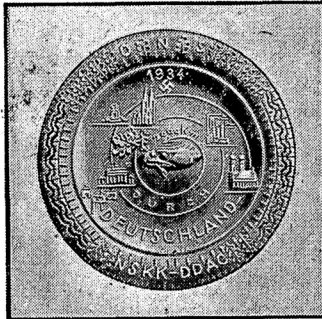
Nicht weniger als 228 Mannschaften zu je drei Fahrzeugen beteiligen sich an dieser Rekordfahrt.

Hier hat die Industrie 25 Wagenmannschaften gemeldet, dann folgen Motor-Öl und -Benzin mit 21 Mannschaften. In 9 Teams stellen die Reichsautobahnen und der DWA, 8 das NSKK, je 4 das Reichswehr und italienische Klubs, 3 die Berliner Polizei und je eine Mannschaft Reichspost sowie Dänemark. Bei den Kraftfahrern stehen Motor-Öl und -Benzin mit 73 Mannschaften an der Spitze, dann folgen DWA mit 26, die in- und ausländische Industrie sowie die Polizei mit je 14. Das NSKK schickt 9, Reichswehr und Reichsmarine 4 Mannschaften in der Klasse der Motorräder auf die weite Fahrt, während die Reichspost mit 2, Stallen und der DWA mit je einer Mannschaft am Start in Leipzig erscheinen.

Am Sonnabend früh um 2 Uhr wird der erste Wagen in Baden-Baden abgelassen. Die letzte Zeitkontrolle, an der alle Fahrer halten müssen, befindet sich am Sonnabend ab 22 Uhr in Dortmund. Vor 3 1/2 Uhr am Sonntag wird wohl kein Fahrer das Zielband in Baden-Baden überfahren, während der letzte Fahrer nicht später als 22 Uhr am Sonntag in Baden-Baden erwartet wird. Erst am Montagvormittag, nachdem von allen Streckenbefehlshältern die telefonischen und telegraphischen Berichte bei der Kennleitung in Baden-Baden eingegangen sind, wird

man bei der Preisverteilung durch den Führer des deutschen Kraftsports, Obergrenzfürher Kühnlein, erfahren, wer von den 2550 Männern und 25 Frauen mit der Goldenen, Silbernen oder Bronzernen Platte ausgezeichnet werden konnte.

Für die Sieger der 2000-Kilometer-Fahrt



ist diese Platte geschaffen worden. Nach einem Entwurf des Berliner Bildhauers Eiser wurde sie in Gold, Silber und Bronze ausgeführt.

Reichspressefestung der Hitler-Jugend

Vom 19. bis 22. Juli findet in der Grenzstadt Schneidemühl im Gebiet Kurland eine Reichspressefestung der Hitler-Jugend statt, an der sämtliche Presseleiter der Gebiete, sowie die Schriftleiter der NS-Zeitungen teilnehmen. Es werden bei dieser letzten Reichspressefestung des Reichs Reichspresseleiter der Hitler-Jugend, Gebietsführer Gunko Siede, sowie Obergrenzfürher Klamm von der Reichsjugendführung sprechen. Ferner wird Obergrenzfürher Ammeloch den Kameraden aus dem weiten Reich die Fragen des deutschen Lebens nahelegen. Eine zweitägige Grenzfahrt soll den Presseleitern einen Einblick in die schwierige Lage des Grenzlandes geben.

Führertagung des Bannes 194

In der Jugendherberge in Kleinfläris hält der Bann 194 (20) der Hitler-Jugend am 21. und 22. Juli eine Führertagung ab, an der alle Unterbann- und Gebietsführer, sowie die Stäbe der Unterbanne und der Bannstäbe teilnehmen werden.

63.-Bann 194 zum Bann 20 umbenannt

Der bisherige Bann 194 (Zeltow-Beestow) im Oberbann Brandenburg-Süd der Hitler-Jugend, dessen Führer der Unterbannführer Frh. Müller-Josten ist, wird mit dem Bann 20 (Süderboge-Budenow) zum Bann 20 (Süderboge-Zeltow-Beestow) vereinigt. Die Geschäftsstelle des Bannes 20 befindet sich in Zossen, Friedhofsweg 1.

Am Mellensee bei Zossen hat der Jungbann 1/202 aus Berlin für die Zeit vom 4. Juli bis zum 1. August ein Zeltlager aufgeschlagen, das vorzugsweise den Söhnen erwerbsloser Volksgenossen dient. Die Verpflegung wird ausschließlich von einem Bauerngut in Mellensee bestritten.

Der Jungbann 2/214 aus Wittweida in Sachsen wird in den ersten Augustwochen in der Nähe von Zossen ein Lager abhalten.

Schweizerischer Sieg im Internationalen Offizier-Jagdrennen. Hauptmann Laubi auf Salam blieb bei dem Großen Internationalen Offizier-Jagdrennen in Karlsdorf Sieger vor St. v. Mellenthin auf Grenzmar. St. v. Mellenthin verlor im entscheidenden Augenblick einen Nügel und konnte so nicht verhindern, daß Grenzmar an der Einlaufstelle in die Flachsahn wegrab.

Schutz des Olympischen Symbols.

Der Verberater der deutschen Wirtschaft hat, um das Olympische Symbol, die fünf Olympischen Ringe, gegen jede missbräuchliche Verwendung bei Wirtschaftsverbindungen zu schützen, folgendes bestimmt: „Das Zeichen der Olympischen Spiele (fünf ineinander greifende Ringe, vom Vordauer aus von links nach rechts in den Farben Blau, Gelb, Schwarz, Grün und Rot) darf zur Wirtschaftswerbung mehrfarbig oder einfarbig nur mit ausdrücklicher Einwilligung des Propagandaauschusses für die XI. Olympischen Spiele, Berlin W 9, Wöhrstraße 9, oder einer von diesem bestimmten Stelle verwendet werden. Das gilt auch für Personen oder Gesellschaften, denen die Verwendung dieses Zeichens in mehrfarbiger oder einfarbiger Ausführung gestattet ist. Gegenstände, die vor Veröffentlichung dieser Bestimmung zum Zwecke der Wirtschaftswerbung mit dem Zeichen der Olympischen Spiele versehen worden sind, können nach ohne die erforderliche Einwilligung bis zum 31. Dezember 1934 zur Wirtschaftswerbung verwendet, insbesondere in Verkehr gebracht werden.“

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Lebensmittel

Freitag und Sonnabend, soweit Vorrat / Kleine Preisänderungen sind vorbehalten. Die maßgebenden Preise enthält das Berliner Freitag-Insertat.

Kolonialwaren

Bruchreis . . . Pfund	0.12	Buchweizen ganz od. 2/3	0.24
Tafelreis . . . Pfund	0.18	Hafergrütze . . . Pfund	0.26
Reisgrüß . . . Pfund	0.15	Sago . . . Pfund	0.38
Hartgrüß . . . Pfund	0.28	Auszugmehl	1.20
Linsen . . . Pfund	0.25	weißes Pfund	0.42
Bohnen . . . Pfund	0.28	Puddingpulv. . . Pfund	0.58
Weizenmehl . . . Pfund	0.19	Rote Grütze . . . Pfund	0.58
Kartoffelmehl . . . Pfund	0.20	Saucenpulver . . . Pfund	0.58
Kaffee eigene Rösterei, Pfund	1.88	2.00	2.20
		2.40	2.80

Konserven

Karotten geschnitten	0.35	Pflaumen	0.45
Junge Erbsen	0.60	Apfelsauce	0.48
Gem. Gemüse v. 0.60		Erbsen mit Speck . . .	0.52
mit mittelfein 1.00		Bohnen Rindfl. 1/2 D.	0.52
Senf Gurken	0.72	Eisbein ohne Kno. 1/2	0.75
Frischgurken	0.72	Rindergulasch 1/2	0.75
Bismarck 850 Gr. (gefärbt) 1.05			
Konfitüre Erdbeere, Kirsch, Aprikose			0.78
Gemischte Marmelade			0.78

Wein

1933 Wöllsteiner Höllberg	0.85	5 Liter	1.90
1932 Langenlohnsheimer Natur	1.10	5 Liter	3.50
1933 Bruttiger Hornacker	1.30	5 Liter	4.10
1932 Brauneberger Berg Natur	1.50	5 Liter	5.25
1933 Eltviller Sonnenberg Natur	1.75		
Malaga oder Samos	0.98		
Frischsekt	1.00		
Trabensekt	1.85		
Himbeersirup	1.40		
Apfelwein	0.40		
Johannisbeerwein	0.75		
Weißwein	0.85		
Moselwein	1.10		
Apfelsaft naturrein, alkoholfrei, 1/2 Fl. ohne Öl	0.65		

Käse u. Fett

Schmelzkäse halbfett 20%	0.46
Brickkäse vollfett 45%, 1 Tr.	0.64
Limbürger 20% 42 40%	0.68
Steinbuscher 40% 1 Tr.	0.74
Tilsiter vollfett 45%, 1 Tr.	0.88
Holländer 40%	1 Tr. 0.88
Edamer 40%	1 Tr. 0.88
Schweizerkäse bayr. 45%	0.98
Camembert 1 Tr., Schachtl.	0.20
Deutsche Landbutter	1.33
Dtsch. Markenbutter	1.48

Bienenstich Streuselkuch.	0.42
Mohn-, Schokol.-Strudel	0.58
Hefekuchen ca. 1/2 Pf. schwer	0.78

Wurstwaren

Sülzwurst	Pfund 0.72
Dampfwurst	Pfund 0.72
Fleischwurst	Pfund 0.72
Landleberwurst	Pfd. 1.04 0.88
Jagdwurst	Pfund 1.04 0.88
Mettwurst	Pfund 1.00 0.88
Schinkenpolischer	0.96
Feine Leberw.	Pfd. 1.08 0.98
Teewurst groß	1.20 fein 1.15
Zerelat- u. Salamiv.	Pfund 1.18 1.10
Zerelatwurstl. Fettdarm	1.20
Deutsch. mag. Speck	0.94
Schinkenspeck	Pfd. 1.24 1.14
Schinken	gehocht roh 1/4 Pfund 0.30 0.34

Nachruf.

Der Leiter des Stützpunktes Pß, Hg. Paul Tafelmeyer

ist uns am 16. Juli durch den Tod entzogen worden. Ein aufrechter, deutscher Mann, ein braver Kämpfer für die nationalsozialistische Weltanschauung, welcher bis zum letzten Lebensstage seine Kräfte dem Dienste der Bewegung gewidmet hat, ist damit von uns gegangen. Niemand hat die nationalsozialistische Bewegung im Kreise Zeltow erstmalig den Tod eines im Amte befindlichen Hohensträgers so beklagt. In Dienstleistung und Lebensführung war der Entschlafene Vorbild. Ein ehrenwertes und dankbares Gedächtnis bleibt ihm gewahrt.

Kreisleitung Zeltow der NSDP.

Wilhelm Neubold, Kreisleiter.

Ämtliche Bekanntmachungen

(Siehe auch 2. Seite.)

Ortsratung

über die Zahl der Gemeindeältesten in der Gemeinde.

Auf Grund des § 40 des Preuss. Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 — G. S. 427 — wird nach Anhörung der Gemeindebehörde unter Aufhebung der Satzung vom 12. April 1934 folgende Ortsratung erlassen:

§ 1. In der Gemeinde Eichwalde wird die Zahl der Gemeindeältesten auf 8 festgelegt.

§ 2. Die Ortsratung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Eichwalde, den 9. Juli 1934. (L. S.) Der Gemeindevorstand, gez. H. G.

Berlin, den 13. Juli 1934. (L. S.) Landrat des Kreises Zeltow. S. W. gez. Unterschrift. A. I. 2766.

§ 3. Eröffnet wird die Zahl der Gemeindeältesten auf 8 festgelegt. Eichwalde, den 18. Juli 1934. Der Gemeindevorstand, gez. H. G.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 20. d. M., bestreite ich um 11 Uhr in Siedlung Großmadon, Sammelpunkt Gastwirtschaft Schulz: 1 Scheibfisch, 1 Scheibfisch, 1 Holzst. versch. Breiter, 2 Eisengitter, 2 Fensterrahmen u. a. m.; ferner um 12 Uhr in Zuppitz, Sammelpunkt Gastwirtschaft Wendel: 1 Pfahlscheibe öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Pusch, Obergrenzfürher, Wittgenwalde.

Inserate

im Zeltower Kreisblatt

versprechen

Erfolg!

Mädchen

sie alles sofort gesucht.

Dommisch, Mahlow, Wagnersstr. 1.

Mädchen

zum 1. August gesucht.

Frau Noack, Zossen, Warthener Str. 18.

Die Beleidigung

gegen Herrn Paul Olendrowicz in Mahlow, Wobslingschmiedstr. 15, nehme ich hiermit zurück.

Fr. F. Laskowski.

Die Landkarte

des Kreises Zeltow

ist für Behörden

Kaufleute

und den

Schulgebrauch

mentbehrlich.

Preis 25 Rpig.

Zu beziehen durch

Rob. Rohde Nachf.

Berlin W 35.

Die Gemeinde Blankenfelde stellt zum 1. August 1934 eine

Junge männliche Schreibkraft

für das Gemeindebüro ein. Bewerber werden ersucht, bis zum 25. Juli 1934 dem Gemeindevorstand schriftliche Bewerbungen einzureichen. Bedingung ist Maschinenschriften und Stenographie, sowie Übernahme von Dienstgängen.

Grundstücks-Käufe, -Verkäufe

durch das

Zeltower Kreisblatt.

Kaltreifenpresse!

Sperdrehwerkbesitzer sparen Zeit und Geld, wenn sie solche, ebenerdige Mäher in meiner Kaltreifenpresse besorgen lassen.

Schmiedemeister Heinrich Hartstein,

Berlin-Wilmersdorf, Wilmersstraße 29, Fernruf: H 6 Eiserplatz 4164.

Eine Ehrenpflicht

Aufruf an die Betriebsführer zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront

Der Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erläßt an die Betriebsführer einen Aufruf zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront...

sozialistischen Staat einen Betrieb zu führen und setzt sich ehrengerichtlich der Verfolgung aus. Und jeder Betriebsführer sorge durch Mitarbeit in der Arbeitsfront...

Reichsminister Adolf Hitler empfing am Mittwoch den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Führers der Wirtschaft betrauten Grafen von der Goltz zur Besprechung organisatorischer Fragen.

Das Gelöbnis des Arbeitsdienstes.

Reichsschule des Deutschen Arbeitsdienstes beim Führer. Aus Anlaß der Beendigung ihres zehnwöchentlichen Lehrganges empfing der Führer die Lehrabteilung der Reichsschule des Deutschen Arbeitsdienstes Potsdam-Wildpark.

Führer, wir grüßen dich! - Wir sind am Wert - In allen deutschen Gauen. - Nach deinem Willen - Ein neues Vaterland zu bauen - Führer, wir grüßen dich!

Der Führer dankte für dieses Gelöbnis und unterhielt sich dann mit den einzelnen der nun wieder in ihre heimatischen Lagergemeinschaften zurückkehrenden Arbeitsdienstler und erkundigte sich nach vielen Einzelheiten ihres persönlichen Lebens.

Der Reichsbischof beim Führer.

Reichsbischof Ludwig Müller wurde am Mittwoch vom Führer empfangen. Der Reichsbischof schilderte die Lage in der Evangelischen Kirche und berichtete über das fortschreitende kirchliche Einigungswerk.

In Begleitung des Reichsbischofs besand sich der Reichswalter der Evangelischen Kirche, August Jäger. Von den 28 zersplitterten Landeskirchen, die in Deutschland zur Zeit der Machtübernahme waren, sind bisher bereits 22 in der Evangelischen Kirche aufgegangen.

Reichsminister Adolf Hitler erklärte seine Befriedigung mit dem Fortschritt des Einigungswerkes und der zeitgemäßen Neuordnung, zumal hiermit die zunehmende Befriedung des kirchlichen Lebens marschiere.

Lardieu beschwört eine Kabinettskrise herauf.

Stavisky spukt noch immer.

Paris. Lardieu hat im Stavisky-Ausschuß scharfe Angriffe gegen die radikalsozialistische Partei gerichtet. Die Radikalsozialisten erklären, daß die nationale Einheit durch seine Worte ernstlich gefährdet werde.

Nach den mehrstündigen Ausführungen Lardieus im Stavisky-Ausschuß, die in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen erregt haben, beschloß der Stavisky-Untersuchungsausschuß, eine Nachprüfung abzuhalten, bei der Lardieu und Chaumonts gegenüber befragt werden sollen.

Die englische Luftaufrüstung.

Vermutlich 50 neue Geschwader.

Das englische Kabinett hat das Programm für die Verstärkung der militärischen Luftfahrt gebilligt. Der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin wird dieselbe Programm in Kürze öffentlich bekanntgeben und man erwartet bereits in der kommenden Woche eine Aussprache über die Luftfahrtfrage im Unterhaus.

Englisches Kriegsschiff-Geschwader vor Samos.

Wegen des englisch-türkischen Konflikts.

London. Wegen des türkisch-englischen Konflikts, der durch die Erstfregate eines englischen Seoffiziers und Verwundung eines zweiten an der türkischen Küste hervorgerufen worden ist, hat die englische Regierung ein Kriegsschiff-Geschwader nach der Insel Samos entsandt, bestehend aus sieben Torpedobootzerstörern und zwei Kreuzern.

Die türkische Regierung hält daran fest, daß die Posten auf die englischen Offiziere geschossen hätten, weil diese zu landen versuchten und man sie für Schmuggler halten mußte. Der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „Devonshire“ erklärt dagegen, daß das Feuer auf seine Offiziere eröffnet worden sei, während sie sich noch im Boot befanden.

Im Unterhaus gab der englische Außenminister Simon eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß man in London dem Vorfall große Bedeutung beizumessen. Der türkische Ministerpräsident hat mit Rücksicht auf das Ereignis seinen Urlaub verschoben; der türkische Kriegsminister ist abgereist, um die Untersuchung an Ort und Stelle selbst zu leiten.

Schärfster Kampf gegen die roten Auführer in San Franzisko.

300 Kommunisten verhaftet. - Ausländische Streikheer werden abgeschoben.

Die Polizei in San Franzisko geht gegen die roten Auführer und Wähler, die den Generalfreitag einseitig haben, mit aller Schärfe vor. Zunächst sind 300 Kommunisten in Haft genommen worden.

Die Behörden kündigen weiter an, daß sie die Staatszugehörigkeit aller Verhafteten untersuchen und sämtliche Ausländer, die an der Streikheer teilnahmen, der Bundesbehörde zur Ausweisung übergeben werden. Diese Säuberungsaktion sowie die ständig wachsende Einigkeit, daß weder die unmittelbar betroffene Bevölkerung noch die öffentliche Meinung des ganzen Landes den Generalfreitag als gerechtfertigt anseht, haben zunächst ein Einlenken des Streikschusses zur Folge gehabt.

Das Generalfreitagkomitee hat sich an die Gouverneure der Staaten der pazifischen Küste und die Bürgermeister der Städte des Küstengebietes gewendet mit dem Ersuchen, sich ihrerseits an Präsident Roosevelt zu wenden, damit der Präsident eingreife, um die „Arbeitgeber der Wasserfront“ und alle anerkannten

Dollfuß regiert mit der Todesstrafe

Die amtliche „Wiener Zeitung“ brachte am Mittwoch unter Hinweis auf die für alle Sprengstoffvergehen bedingungslos eingeführte Todesstrafe in letzter Stunde einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zur Ruhe, Besonnenheit und Rückkehr zur Vernunft gemahnt wird.

Am heutigen Mittwoch mit dem letzten Glockenschlag der Mitternachtsstunde geht die Frist zu Ende, innerhalb derer sich unbefugte Besitzer und Verwalter von Sprengstoffen durch die Ablieferung dieser Gegenstände an die Behörden gegen die Auswirkungen in der dem am 14. Juli in Kraft getretenen Bundesgesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten angebrochener Strafe sichern können.

Die Regierung hat ein Gesetz beschloffen, wonach diejenigen Personen, die sich gegen das Sprengstoffgesetz vergehen, den Schutz ihres Obdaches durch das sogenannte Mietgesetz verlieren sollen. Schwere noch wiegt der Umstand, daß dieser Verlust des geschützten Obdaches auch jenen droht, die in ihrer Wohnung Nationalsozialisten in größerer Zahl zu einem Besuch oder zu einer Versammlung empfangen oder in deren Wohnung „illegales“ Propagandamaterial durch Vervielfältigungsapparate hergestellt wird.

Staatsgefährliche Wadenstrümpfe.

Die österreichische Polizei bekommt Arbeit.

Wien. In journalistischen Kreisen verläutet mit großer Bestimmtheit, daß die Polizei an sämtliche amtlichen Stellen die Weisung erteilt hat, alle Personen, die zu der landesüblichen, im Sommer viel getragenen Zierler Kleidung zu kurze weiße Wadenstrümpfe tragen, unverzüglich zu verhaften, sie zu durchsuchen und Auswüchsen bei ihnen vorzunehmen.

Die Umweigerung der Polizei soll darauf zurückgehen, daß die weißen Wadenstrümpfe in den nationalsozialistischen Verbänden, besonders in den Jugendgruppen in einem derartigen Ausmaß üblich seien, daß das Tragen von weißen Wadenstrümpfen als ein Parteisymbol angesehen werden könne. Es sollen am Mittwochabend auf Grund dieser Umweigerung bereits zahlreiche Personen verhaftet worden sein.

Ferner sei man gewillt, das Kreditwesen vollkommen umzugestalten. Im Bildungswesen werde in bezug auf eine Gleichstellung der litauischen Sprache alles das nachgeholt werden, was in den letzten Jahren verfallen ist.

Auch der kommissarische Oberbürgermeister von Memel, Simonaitis, äußerte sich in ähnlichem Sinne über die bevorstehende Reform in der memelländischen städtischen Selbstverwaltung. Abbauder Beamten und ihrer Gehälter seien unerläßliche Maßnahmen.

Von den bevorstehenden Beamtenentlassungen würde danach weit über die Hälfte der memelländischen Beamtenentschaft betroffen werden, wozu noch die Entlassungen bei den Selbstverwaltungen treten. Somit würden also weit über 800 Beamte zur Entlassung kommen.

Die Entdeutschung des Memellandes

Trotz des deutschen Protestes scheint Litauen mit der Unterdrückung des Memeldeutschens fortfahren zu wollen. Das geht aus Äußerungen hervor, die der Landespräsident Reizgys Briefwechsel gegenüber machte. Reizgys erklärte u. a., daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, wonach im Memelgebiet die Gemeindevorstellungen in aufgelöst werden sollen, was auch eine Auflösung der drei Landratsämter zur Folge hätte. Dadurch würde die gesamte ländliche Selbstverwaltung des Gebietes nicht mehr von den Landratsämtern, sondern vom Direktorat selbst ausgeübt werden. Diese Maßnahme würde eine weitere Entlassung von Beamten nach sich ziehen und zur Auflösung von etwa 700 Gemeindevorstellern führen. Außerdem erklärte Reizgys,

daß im Memelgebiet überhaupt alle Beamten entlassen werden sollen, die der litauischen Sprache nicht mächtig sind.

Arbeitnehmerorganisationen zu veranlassen, unbedinglich alle frivolen Fragen einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Die Entschcheidung ist nur mit der knappen Mehrheit von 207 gegen 180 Stimmen gefasst worden.

Roosevelt greift ein.

Amerikas Präsident Roosevelt hat zum erstenmal im Generalstreik eingegriffen. Das Eingreifen besteht in einem Telegramm an den weiblichen Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, Frau Perkins. Das Telegramm lautet: „Sie können verhindern, daß ich Ihnen und der Öffentlichkeit mein Vertrauen darauf ausgesprochen habe, daß der gesunde Menschenverstand und Ordnung auf beiden Seiten der Kontroverse vorzuziehen werden. Ich habe auch volles Vertrauen, daß das Arbeitsbeschäftigungsamt in San Francisco und dessen Mitarbeiter zu einer vernünftigen Lösung der Kontroverse gelangen werden.“ Das Telegramm bedeutet nicht nur eine volle Deckung für den Arbeitsminister, sondern auch eine sehr starke moralische Unterstützung des von der Regierung eingesetzten Schlichtungsausschusses.

Amerikanischer Staatsgouverneur in Amerika macht einen Privataufstand.

Auffsehererregende Zwischenfälle in Nord-Dakota. Einsatz von Bundesstruppen?

Bismarck (Nord-Dakota). Im Staate Nord-Dakota spielen sich zur Zeit ungewöhnliche Vorgänge politischer Natur ab. Das Oberste Gericht erklärte dem Staatsgouverneur William Langer, der am 29. Juni vom Bundesgericht des Staates wegen Veruges an der Bundesregierung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden war, für unfähig, das Amt weiterzuführen, und verfügte seine Enthebung von diesem Posten. Der Gouverneur Langer wurde an seine Stelle berufen. Langer erklärte daraufhin das Kriegsrecht und ließ wissen, daß er sich jedem Versuch seiner Absetzung mit Gewalt widersetzen würde. Damit drang der Autoritätskonflikt offen aus. Schon forderte den Befehlshaber der von Langer aufgestellten Nationalgardisten zum Rückzug auf. Die weiter von ihm verfügte Einberufung des Parlaments wurde von Langer widerrufen, so daß zunächst Unklarheit darüber bestand, wessen Befehle maßgebend waren. Die Anhänger Langers versankten in der Nacht lähmende Müdigkeit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bundesstruppen entsandt werden, um Langers Rücktritt zu erzwingen.

Kleine Nachrichten

Meuterei französischer Reservisten. Im Lager von Suispes weigerten sich die dort zu einer Übung zusammengezogenen Reservemanschaften des 401. Flak-Regiments, die mit dem antretenden Dienst und der Verpflegung unzufrieden waren, zum Dienst anzutreten, rotteten sich vor dem Speisesaal zusammen und zerrückten das Gheghehrt. In allen Kasernenstunden wurde die Internationale angestimmt.

Schweiz lehnt Entgegenkommen in der Zinsfrage ab. Der Bundesrat hat Minister Stucki die nötigen Befugnisse zu den am Donnerstag in Berlin wieder beginnenden deutsch-schweizerischen Wirtschaft- und Finanzverhandlungen gegeben. Es verläutet, daß der Bundesrat die von Deutschland geforderte Senkung des Zinsfußes für die deutschen Anleihen auf 4 Prozent nicht angenommen habe.

Hamburg. Zollfahndungsstelle beschlagnahmt 27 200 Reichsmark. Die Zollfahndungsstelle durchsuchte nachts kurz vor der Ausfahrt eines ausländischen Schiffes das Logis eines an 200 beschlagnahmten südländischen Kochs und beschlagnahmte dort 27 200 Reichsmark in Banknoten, die entgegen den gesetzlichen Bestimmungen ins Ausland geschmuggelt werden sollten. Nach den Hintermännern des Schmuggels wird noch gefahndet. Es drohen ihnen schwere Zuchthausstrafen für ihr volksverräterisches Handeln.

Zur Abstimmung im Saargebiet

Von zukünftiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Wählerbundrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet am Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Die Abstimmung wird durchgeführt ohne Unterschied des Geschlechtes und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Verfallter Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Wählerbundrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberähigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Sonntag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberähigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Abstimmungsberähigung.

horausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind jedoch beispielsweise auch abstimmungsberähigt:

- a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebietes zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;
- b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebietes bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung des Saargebietes verblieben, in ihren Wohnort abwärts aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitäne, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;
- c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuch, Studien, oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnortes aufgehalten

- d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnortes im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitsstätigkeit ausübt haben;
- e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet vertrieben waren und sich politisch abgemeldet hatten, um a. B. während der Reise am Aufenthaltsort Brotkarten zu erhalten;
- f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, a. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, noch zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Aufenthalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberähigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten.

Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die auf Grund der vorliegenden Richtlinien die Berechtigung der Abstimmungsberähigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die

Aufforderung, sich umgehend bei der Saar-Messestelle ihres jetzigen Wohnortes (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Schuppenführer) zu melden.

Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (Nam- und Abmeldeberechtigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

Das Unwetter in Galizien

Warschau. Die Lage im süd polnischen Überschwemmungsgebiet ist, abgesehen vom Kreis Lemberg, wo das Schicksal überstanden ist, sehr ernst. Dagegen wächst die Bedrohung von Krakau und den weiter nördlich gelegenen Gebieten. Über Krakau gingen in der Nacht zum Mittwoch unheimliche Gewitter nieder. Die Bewohner eiliger Stadtteile an der Weichsel mußten flüchten. Die Angst vor der großen Flut erfüllt die Bevölkerung mit Schreden. Krakau bietet als Zentrum der Rettungssaktion und als Zuflucht der Vertriebenen aus den Bergen ein Bild wie das Kampfgelände des Krieges. Dauern werden von hier aus Infanterietruppen und Pioniere zur Hilfeleistung in Bewegung gesetzt. Jugendorganisationen und Militärvereinigungen beteiligen sich an der ersten Fürsorge, der Verpflegung der Flüchtlinge und der Vergung ihrer Habfeligkeiten. Der anhaltende Regen verschärfte Mittwoch die Lage von Stunde zu Stunde.

Die Gefahr für das riesige Städtchen Moszice hat weiter zugenommen,

da die Fluten den Damm gegen die Schwarge Dunajec, der als ein Meisterwerk moderner Ingenieurkunst be-

zeichnet wird, zerrissen haben. Der Ort Moszice ist geräumt. Militär ist auch hier eingesetzt worden, um die wichtigsten polnischen Industrieanlagen zu schützen. Soweit die Maschinen in der Fabrikation liegen, wurden sie abmontiert und in Sicherheit gebracht. Die Lage des Wertes ist besonders deshalb so gefährlich, weil außer dem Schwanz auch der Weiße Dunajec in der Nähe der Werkanlagen über die Ufer getreten ist und bereits viele Dörfer unter Wasser gesetzt hat.

Längsam kommen jetzt auch

die ersten Eingewässerungen der Schredenszonen, die sich im Überschwemmungsgebiet ereignet haben.

Sie schilfern oft grauenhafte Dinge, wie die Leute auf den Dächern hocken und den zahllosen Militärflugzeugen, die auf Erkundungszüge ausgesandt sind, mit Schreien um Rettung zu winken. Weiter wird von Bannern berichtet, die auf dem Heimweg vom Markt vor der Flut überflutet, mit Pferd und Wagen fortgeschleppt wurden und deren Leichen jetzt angegraben sind. Weiter sind auch Rettungsmannschaften, darunter Militärpersonen, zu Lande gekommen, da die reichende Strömung Flüsse umgelenkt hat. Im Überschwemmungsgebiet befinden sich 34 1/2 reiche Familien-

Schatten der Vergangenheit.

Originalroman von Ernst Klein.

Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

42. Fortsetzung

Preninger dachte an die andere, mit der er vorhin gesprochen hatte an die Lauer! Drei Frauen, zueinander verschieden und doch in einem gleich: in der Stärke des Willens. Er sah zwar Marion zum ersten Male, sein Urteil über sie kritisch, insofern nicht fehl. Eine starke Persönlichkeit eigenwillig, hochmütig vielleicht sogar, aber laut und ehrenhaft. Irma Anger? Konnte man von ihr das selbe sagen?

Es hielt es an der Zeit, sich einzumischen. „Es ist gut, daß ich Sie hier treffe, Herr Horner“, sagte er. „Ich habe Ihnen vorhin zu Ihnen hinausgehört, um Sie zu hören, herzlicherkommen. Ich hätte Sie vielleicht anders fragen. Wenn die gnädige Frau gestattet, könnten wir das vielleicht in einem Nebenzimmer abmachen.“

„Bitte, wenn die Herren ins Arbeitszimmer treten wollen.“ Irma öffnete selbst die Tür und ließ sich hinter ihnen.

„Hören Sie Horner“, fing der Bezirksrichter an, „wir kennen uns doch schon eine lange Zeit. Und wenn ich Sie jetzt gleichform ausfrage, verzeihe ich eigentlich meine Selbstverständlichkeit. Aber ich weiß, wann ich das tun darf und wann nicht. Horner, sagen Sie mir vor allem: was haben Sie mit Kraus gehabt?“

Stefan war nicht unvorbereitet in die Villa des Toten gekommen. Als Marion und er in Osthofen eintrafen, war er dem Kreisrichter begegnet und hatte sich vor ihm das Gedeihene erzählen lassen und war daher auch darüber unterrichtet, daß Lauer bereits im Gericht war. Ob sie ihn dort bekäfen oder wieder freilassen würden, vermochte Doktor Weitz nicht anzugehen.

„Alle Welt glaubt, daß er es gewesen ist“, meinte er. „Wer denn sonst? Die Frau hat's ja mit dem Kraus lange genug getrieben.“

Und Horner erinnerte sich prompt der Worte seines Oberförstern, als dieser mit Kraus in Notenberg zusammengetroffen war. Nicht nur an die Worte, sondern auch an das ganze Verhalten des Mannes. Er glaube noch das dröhnende Knacken seiner Gelenke zu hören, die sich zu tödlichem Crisp knappten. Und wie sollte er jetzt die Frage des Bezirksrichters beantworten?

Das ganze Geheimnis Lanns mußte aufgerollt werden. Keines Moment lang bedachte er die Gefahr, die ihn selbst drohte. Warum — das war sein einziger Gedanke! Um ihr zu tun, um die Vater zu schützen, so wenig Liebe er auch Lann hätte entgegengebracht.

„Es tut mir leid, Herr Bezirksrichter“, sagte er, „ich kann die Frage nicht so ohne weiteres beantworten. Es handelt sich nicht um mich allein, sondern um Herrn von Lann und seine Tochter.“

„Das weiß ich. Das ist ja auch aus Ihrem Wortwechsel mit Kraus deutlich genug hervorgegangen. Die Lauer hat alles gehört. Die Besuche Kraus' in Veingern! Er hat wohl der jungen Dame den Hof gemacht?“

„Zawohl!“ gab Stefan widerwillig zu.

Ein Defektiv, der ihn nicht kannte, hätte jetzt ohne weiteres nach seinen eigenen Gefühlen für Marion gefragt. Doktor Preninger war weder rücksichtslos noch plump genug, um dies zu tun. Er wußte ohnedies, welche Antwort er zu gewärtigen gehabt hätte. „Die Beschuldigung, die die Lauer gegen Sie erhebt“, gab er dem Gespräch eine andere Wendung, „ist schwer. Sie reicht natürlich nicht aus um eine Verhaftung zu begründen, aber ich muß dieser Richtung nachgehen. Das werden Sie wohl ohne weiteres begreifen. Und wenn Sie nun schweigen und sich auf gewisse Ehrenhaftigkeit, aber in diesem Fall für Sie nur schädliche Verpflichungen verweisen, machen Sie die Sache noch schlimmer. Können Sie mir wenigstens das eine verraten, wo Sie heute nacht waren?“

„Das kann ich. Ich war im Revier draußen. Lauer wird Ihnen wohl gesagt haben, daß wir den Witbrenner von Siemens auf der Spur sind. Ich wollte — Da fuhr ihm durch den Kopf, daß er mit jedem weiteren Wort Lauer belasten würde. Er und der Oberförster sollten sich um ein Uhr nachts auf dem Weiser Schlag treffen. Der andere war nicht gekommen.“

Der Bezirksrichter, der sein Zögern wohl bemerkte, drängte sofort nach. „Nun? Was wollten Sie, Horner?“

„Ich hatte die Absicht, den ganzen Wald planmäßig abzutreiben zu lassen“, erwiderte Stefan schnell, ohne aber den Richter täuschen zu können. „Ich muß mich irgendwie vergangen haben.“

„Im eigenen Wald, in dem Sie jeden Heideschneefuß kennen? Horner! Horner, da stimmt etwas nicht!“

Stefan fuhr beinahe grob auf. „Aber Preninger — was fällt Ihnen ein!“

Der alte Mann hob warnend die Hand. „Ich habe Ihnen schon gesagt, in welcher Eigenschaft wir uns hier unterhalten. Horner, es ist noch Zeit! Wenn wir drücken im Kreisgericht miteinander reden —“

Der Appell verfehlte die Wirkung nicht, aber Horner konnte ja nicht mit der Sprache heraus. Er, die Offenheit selbst fühlte sich doppelt schwer durch die auf ihm lastende Verpflichung bedrückt. Er begann davon zu erzählen, wie er sich verirrt hatte.

So leicht war der alte Gerichtsmann nicht zu fassen. „Er hat gesagt, daß Sie auch mitgehen wollten, weiter nichts. Daß er Sie nicht getroffen hat, das ist doch auffallend Horner! Stellen Sie sich die Lage von euch beiden nur einmal vor! Bitte! Der Lauer ist wütend auf Kraus wegen seiner Frau. Sie haben mit Kraus am Tage vorher einen Zusammenstoß — wegen Fräulein von Lann. Lauer jagt, ihr wollest euch treffen, habt euch nicht getroffen. Einer von euch beiden hat also das Rendezvous verfehlt, nicht wahr? Wer?“

„Ich lasse Ihnen ja, Preninger, ich —“

„Sie sagen mir gar nichts. Sie wollen mich ja nicht einmal sagen, warum Sie zu Kraus in die Wohnung gekommen sind und ihn gestellt haben!“

Horner riß sich mit verbissener Energie zusammen und schwieg. Allmählich dämmerte ihm die Erkenntnis auf, daß er im Verdacht stand, Kraus ermordet zu haben. Preninger, halten Sie mich vielleicht für den Mörder?“

Lager
nächst
Bäumen

Neu
Die
gebiet
in
maß
der
Neue
A
oder
schle
Wie
aus
Flusse
noch
frü
Neben
Wabow
Auf

Die
Wet
Breite
v
S
über
sch
schä
vier
Wet
Weldu

Tag
Die
Wen
Nies
Tag
S
Auf
h
g
Sch
in
N
auf
fiel
de
wur
Sch
sch
Ein
kommen
mit
A
nicht
gebracht
Der
eng
wetter
h
Bl
p
ark
ben
ein
ver
Nau
de

Im
organ
27.
Febr
Haupt
Clemen
und
Co.,
H
rie
ern

Un
In
d
r
a
u
n
e
B
e
w
e
n
g
v
n
n
i
c
h
t

S
de

Drig

C

43
A

t
ind
un
n
f
n
t
u
n
g
l
en
an
S
ie
i

So
st
N
N
i
m
g
g
h
in
h
n
ja
e
H
ab

f
en.
E
u
und
d
er?

E
i
m
st
im
io
im

D
h
a
be
j
d
gen.
M
G
f
e
in
Ein

Für unsere Frauen

Deutsches Frauentum

NSK. „Eine große Zeit fordert große Herzen!“ Dieses Motto mit seiner Forderung erfüllte bei den meisten Völkern auch die Frau. Auch sie ist Hüter, Erhalter und Pfleger des seelischen und leblichen Erbes, das die Menschheit den Eternen überliefert. Selben werden von Frauen geboren!

Wenn wir die uns unbewußt als nordische Eigenschaft erkennende Heldentätigkeit der Person betrachten, wo Mythos, Sage und Geschichte uns diese Tugenden übermitteln, so brauchen wir uns keineswegs auf jene aktive Kampfbereitschaft zu beschränken, die wir von den Germaninnen gerühmt hören, welche den Männern im Kampfe die Waffen zutragen, sie zum Ausmarsch ermahnen oder bei drohender Gefahr sich selbst mit bewaffneter Hand zu schützen wußten.

In einem weit höheren Sinne „heldisch“ sind doch gewiß der seelische Gleichmut und die Beständigkeit des Stolzes, die sie auch in der Gefangenhaft beibehielten. Seelische Höhe ist im Glück ist besser Heldentat!

Sie ist ja denn auch das nordische Idealbild frauenlicher Selbstkraft — die Walküre — keineswegs eine Verknüpfung des Weiblichen mit dem männlichen. Sie ist diejenige, die die tapfere Selbstbehauptung weiblicher Art, die uns das kraftvolle Bild der Walküre nicht schlechthin kriegerisch, sondern würdevoll erscheinen läßt!

Es wird uns im allgemeinen wenig an solchem Heldentum liegen, das mit seiner Stärke und an seiner

Kampfbereitschaft. Ist schon der Deutsche bei allen kriegerischen Eigenschaften friedensfreundlich gesinnt und geneigt, die Waffen nur zur Abwehr, nicht aber zum Angriff zu ergreifen, so werden wir in verstärktem Maße bei der Frau fordern, daß es Vereitlung ist, nicht aber Feindlust, die sie erfüllt.

Vereitlung zur Abwehr der Gefahr von sich, Mann und vor allem von dem eigenen Kinde, sichert ihr die Seelenstärke, die mit Heldentum alles, mit „Kraftmeiertum“ nichts zu tun hat.

Man würde sich freuen, wenn man in der jungdeutschen Volkserziehung ein Zueilen von vernünftigen Beständen vermehrte. Die nationalsozialistischen Mädels unserer Gegenwart lehnen es ab, als weibliche Schutztruppe oder dergleichen angesehen zu werden. Sie wehren sich dagegen, daß man ihren Zusammenhalt, ihre Disziplin, ihre körperliche Ausdauer mit weiblichen Landknechtstum verwechselte.

Das junge deutsche Mädchen will sich körperlich erheben und sich zugleich — und in noch höherem Maße — zu seelischer Schwungkraft stärken. Es ist gewiß, daß eine wirtschaftlich sorglose Zeit Frauen und Männer verzärteln kann. Es ist aber ebenso gewiß, daß das deutsche Mädchen der Gegenwart es erzieht, sich gegen das Gift der Verweichlichung zu setzen, das der zivilisatorischen Überfülle, nicht aber kulturellen Reichtum entquillt. Die deutsche Frau will und wird sich ihre Sorge um ihr Vaterland nicht nehmen lassen, das ist ihr Heldentum, denn sie wird für Deutschland zu leiden, notfalls auch zu kämpfen wissen.

Werner Lenz.

Eingliederung in das deutsche Frauentum

Der Umleiter der Frauenschaft, Pg. 111

NSK. Für die Zeit vom 1. Juli 1934 bis 1. Januar 1935 haben Neugründungen von Ortsgruppen und Neuaufnahmen der im Deutschen Frauentum gegliederten Verbände zu unterbleiben.

Aufgabe aller Verbände während dieser Zeit wird es sein, eine gründliche Überprüfung ihrer Organisation in bezug auf Ordnung und Disziplin, sowie Eignung und Zuverlässigkeit der Führerinnen, entsprechend den großen Aufgaben, die vor uns liegen, vorzunehmen, die Zusammenarbeit untereinander zu einer kameradschaftlichen und, insbesondere mit der NS-Frauenschaft, zu einer noch besseren auszubauen.

Allen Frauen, die die Ehre haben dürfen, am Aufbauwert unseres Führers mitzuwirken, muß klar sein, daß jede Arbeit um so wirkungsvoller ist, je besser die einzelnen Träger der Arbeit in ihren Reihen Ordnung und Disziplin haben.

Das Deutsche Frauentum muß ein Organismus werden, der die unbedingte Geschlossenheit der deutschen Frauenschaft zum Ausdruck bringt. Deshalb muß die Zeit der Ruhe genutzt werden, um den Weg zueinander zu finden und dadurch die Einheitlichkeit der deutschen Frauenschaft zu gewährleisten.

Für die Mitglieder der NSDFB gehen noch besondere Anordnungen zu.

Die wichtigsten Krankheitsbilder, auch muß sie erste Hilfe bei Unfällen und Krankheiten leisten können.

Darüberhinaus wird diese umfassende Schulung teils in geschlossenen Wirtschäften, teils in einzelnen Kursen, unter Erhaltung und Freigabe den Wirtschäften die erforderliche Ruhe gewährt. So soll das gewaltige Werk der Wirtschäftigung zum Segen unseres Volkes werden!

Haushaltswirtschaftliches Jahr für Mädchen.

Die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauentum, die Reichsjugendführung und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben umfänglich zu dem Haushaltswirtschaftlichen Jahr für Mädchen aufgerufen. Diese Einrichtung hat in erster Linie die Aufgabe, die schulleistenden jungen Mädchen dazu zu bewegen, daß ihr Eintritt in das Erwachsenenleben mit Arbeitslosigkeit beginnt. Es verdient daher jede Förderung durch die Führerinnen. Neben der Schulbildung haben auch die Wohlfühlmaßnahmen die Möglichkeit, auf junge Mädchen und deren Eltern in geeigneter Weise einzutreffen, daß sie von dem hauswirtschaftlichen Jahr Gebrauch machen. Gerade die rechtzeitige Bildung an geregelter Arbeit ist geeignet, junge Mädchen von einer Gefährdung fernzuhalten, die in späteren Jahren zu einer Belastung der öffentlichen Mittel führen könnte.

Vom Büdertisch

„Die Frau und ihr Haus“, Verlag Ludwig. Blötmann, Gütersloh i. Westf. Das Büdertisch greift wieder wichtige Fragen heraus, die die Frau von heute angehen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Einstellung von Hausgehilfinnen und Förderung des Geldeinkommens wird in dem Buch „Was uns heute ruht“ behandelt. Für die Rückgabe der deutschen Kolonien und Kampfbücher — moderne Stoffe — sind weitere hauswirtschaftliche Themen für die Verbesserung lichter Räume und für die Wohnung der berufstätigen Frau werden wertvolle Anregungen gegeben. Bei Betrachtungen über deutsche Künstlerinnen werden Ruff, Schumann, Jodel Kutz und Hanna Cauer der Frau nahegebracht. Die deutsche Heimat wird in Wort und Bild lebendig. Unter den Anleitungen zur Anfertigung von Kleidern und Sandarbeiten interessieren besonders neue Baumaterialien, Gesundheitspflege und Kochrezepte beschließen das vielseitige Werk.

Das Tragen schwerer Lasten durch Frauen ist besonders dann unzumutbar und schädlich, wenn die Last mit beiden Händen angefaßt und auf diese Weise vorn gehalten wird. Dabei kommt es nämlich zu einer starken Anspannung der Bauchmuskulatur, wobei wiederum die inneren Organe kräftig nach unten gedrückt werden. Die Folge davon können Dehnungen des Beckenbodens sein, welche die Ursache zu den verschiedensten Unterleibsleiden (Gebärmutterentzündung und -vorfall) werden können.

Mutterschulung im Dritten Reich

NSK. Seelische und körperliche Niedergeburt, das war das gemessene Ziel, das sich der Führer gesetzt hat. Vom ersten Augenblick der Machtübernahme an hat daher seine Sorge denen gehört, die sich werden, wenn wir nicht mehr sind; unserer Jugend, der Zukunft unseres Volkes. So entstand der freiwillige Arbeitsdienst für die jungen Männer, so auch der Frauenarbeitsdienst, der sich zur Aufgabe setzte, das deutsche Mädchen für den großen öffentlichen Gedanken zu erziehen, es zu einer zielbewußten Gefährtin des Mannes im Kampf und Tod, in Freude und Leid zu erziehen und es reifen zu lassen für die schweren Pflichten, die ihrer im Sein und auf der Scholle hängen.

Doch der Wortmarsch auf das ferne Ziel wäre nicht auf allen Fronten gleichzeitig erfolgt, hätte man hierfür nur die heranwachsende Jugend angeboten. Darüber hinaus galt es auch die zahllosen Scharen derer, die die großen Lasten des Dritten Reiches zu gewinnen, die gewiß nicht frei von Schuld, bisher abwärts gekam: die deutschen Frauen. Umwenden mußten sie, wenn Einfüllungen sie in den anderthalb Jahrzehnten spärlicher geistiger Gehirne geläutert, wasser Wodungen sie oft genug gefolgt, war sie ihrem gottgewollten Beruf, ihrer wahren Bestimmung entfremdet und sie ihrem Köstlichen gefährt, in dem Willen zum Kind. Erleuchten mußten sie, daß es den arbeitsfähigen Frauen um nichts Geringeres gegangen war als um die Vernichtung des deutschen Volkes überhaupt, und daß sie den Todesstreich dadurch zu führen trachteten, daß sie gegen das letzte Bollwerk antraten, den Urstaat, die deutsche Familie.

Erst wenn die deutsche Frau das familiäre Gift ganz ausgeschleudert, das jenen ungeheuren Selbstbetrug, jene fall tragenden falsche Einschätzung und träge Zielsetzung in ihr erzeugt hatte, konnte sie zu ihrem wahren eigenen Wesen vorüber und heimfinden zu sich selbst. Erst dann war sie reif für das Schicksal und Letzte im Leben der Frau, für das Wunder: einem neuen Kampfer für das Licht die mütterliche Werkstätte bereiten zu dürfen. Erst dann konnte sie erkennen, was ihr Platz war, ebenbürtig dem Mann: Hüterin und Bewahrerin von Art und Sittlichkeit, Trägerin aller Güter, Geistes wie der Seele, Unterpfand für die Unverletzlichkeit des Volkes.

Dies alles zu erreichen, ist die erste und vornehmste Aufgabe, die sich die Mutterschulung gestellt hat. „Getragen von dem Willen zur Volksgemeinschaft und von dem Bewußtsein der Mütter für Volk und Staat“, will sie körperlich und

seelisch tüchtige Mütter heranbilden, die durchbringen sind von dem Gefühl der tiefen Pflichten, die ihrer als Frau und Mutter warten. Diesen Gedanken soll eine allgemeine Schulung dienen, die in erster Linie Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebensentstellung behandelt; Familienkunde, die Grundzüge der Rassenlehre, die deutsche Geschichte überhaupt, weichen ab mit den Grundlagen deutscher Volkskultur, Kunst und Arbeit.

Doch damit sind die Aufgaben und Ziele der Mutterschulung keineswegs erschöpft, so gewaltig die bisher ausgeführten auch bereits sind. Denn wehe unserem Volke, wenn unsere Frauen wohl in der Gedankenwelt des Nationalsozialismus sich auskennen, dem pulstenden Leben aber daraus gegenüberstehen und verlagern!

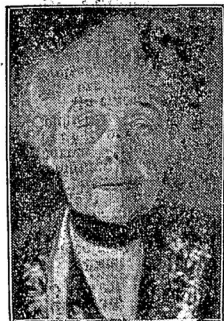
Die Grundlagen nationalsozialistischer Hausführung müssen ihnen in Theorie und Praxis nahegebracht werden: gesundheitsförmig, artgemäß, bodenständig und prägnant. Dieses so verordnete und doch so unentbehrliche Nützliche für den Kampf mit dem Alltag liefern kurze aber Hausführung; hier lernen die Frauen alles, was sie wissen müssen, angefangen von der so schweren Kunst, mit dem wirtschaftlichen wirklich richtig zu wirtschaften, Kochen, Anfertigen und Ausbessern von Kinderkleidung und allen jenen zahllosen „Künften“, die heute einmal erforderlich sind, soll alles im Haushalt seine Ordnung haben, bis zur Buchführung und dem „höheren Rinken“.

Werden die Frauen so befähigt, sich ihren hauswirtschaftlichen Aufgaben gewöhnen zu lassen, so dient die dritte Gruppe von Kursen der Mutterschulung dazu, die Frau in der Familien- und Gesundheitspflege zu unterweisen. Wärrlich nichts Leisteres ist es, was hier gelehrt wird. Sollen doch die Frauen eingeführt werden in das ganze Whyterium ihres und des menschlichen Lebens überhaupt.

Die so unerhört bedeutsame Zeit taucht auf, in der das neue Wesen ihre Gestaltung ringt; die gewiß nicht minder wichtigen Wochen vor und nach der Geburt müssen in ihrer Vorbereitung erfaßt werden; Pflege des Säuglings und Erziehung des Kindes folgen — wer selbst Vater oder Mutter ist, weiß am besten, wie schwer das eine Wort Erziehung laftet. Aber auch mit den Kindern spielen, muß die Frau lernen und häusliche Feste veranstalten. Weiter wird sie eingeführt in die Erbgemeinschaftslehre, Körperpflege und -schulung, sowie

Goethepreisträgerin Ricarda Huch

Am 70. Geburtstag der Dichterin am 18. Juli.



Zu den bedeutendsten Frauenpersönlichkeiten unserer Zeit gehört die Dichterin Ricarda Huch. In glühendster Weise ist bei ihr all das vereinigt, was sie für ihre hohe Aufgabe befähigt und was sie in fern besten Dichtern wirksam an die Seite stellt. Ihre hervorragende Intelligenz hat, unterstützt durch Energie und Fleiß, einen Schatz an Wissen und Erkenntnis in ihr angesammelt, der für eine Frau im höchsten Maße ungewöhnlich ist. Daß trotzdem Ricarda Huch in erster Linie als Dichterin und nicht als Gelehrte

wirkt, ist ihren weiteren Vorzügen zu danken: ihrer weiblichen Anmut und Güte, die einem großen und warmen Herzen entspringen. Dazu gesellt sich noch ein vollendetes Formgefühl, das für alle Gedanken und Gefühle eben und klaren Ausdruck findet.

Ricarda Huch entstammt einem alten Braunschweigischen Patrizierhause. Die geistige Atmosphäre des gepflegten Elternhauses ist nicht unwesentlich geblieben für die künstlerische Entwicklung der Dichterin; Zurückhaltung

und ästhetisches Wohlgefallen an der schönen äußeren Form sind ihr allzeit als das Erbe ihrer Erziehung verblieben. Ricarda Huch gehörte zu den ersten Frauen, die sich ihren Doktor in der Schweiz hielten. 1891 promovierte sie in Zürich und arbeitete dann dort als Sekretärin an der Stadtbibliothek. Ihre ersten dichterischen Arbeiten waren lyrische Gedichte, die leider nicht so bekannt geworden sind, wie sie es verdienen. Mit ihren späteren epischen Werken hat die Dichterin selbst ihre ersten Museuskinder in den Schatten gestellt. Werken von reiner, unvergänglicher Schönheit finden sich darin, die Ricarda Huch: unseren besten Lyrikern ebenbürtig an die Seite stellt. Ihre ersten Gedichte erschienen unter dem Pseudonym Richard Hugo, ebenso wie ihr erstes Drama „Coblenz“, in dem sie einen Stoff aus der Renaissance bearbeitet.

Nach den ersten Versuchen auf lyrischem und dramatischem Gebiet wandte sich Ricarda Huch ihrer eigentlichen Begabung, dem Roman, zu. Gleich mit ihrer ersten großen Dichtung „Erinnerungen von Ludolf Ursler dem Jüngeren“ gelang ihr ein Werk von wunderbarer Reife und eindringlicher Schönheit, ein Meisterstück. Scharf und klar im Aufbau, straff in der Handlung, edel und maßvoll in der Sprache, gehört es für immer zu unseren besten deutschen Romanen, gekes verwandt mit den Werken Gottfried Keller's und Goethe's. Von ihren späteren Romanen hat außer der „Triumphgasse“ und „Michael Baumann“ kaum einer die Höhe des „Ludolf Ursler“ erreicht.

Ricarda Huch hat sich nicht im Unterhaltungsroman erschöpft. Eine besondere Seite ihrer Begabung war ihre Fähigkeit, sich in die Vergangenheit, in die Geschichte vollkommen einzufügen. Mit ihren beiden Werken „Mütter-

zeit der Romantik“ und „Ausbreitung und Verfall der Romantik“ hat sie die bedeutendsten Werke über dieses Thema geschaffen. In einem dreibändigen „Roman des Dreißigjährigen Krieges“ hat sie sich an die Gestaltung dieser harten und grausamen Zeit gewagt; ebenfalls dreibändig ist die „Geschichte von Garibaldi“, um hier nur die größten ihrer geschichtlichen Arbeiten zu nennen. Ricarda Huch hat sich mit ihrer Bearbeitung geschichtlicher Stoffe weit über den herkömmlichen historischen Roman erhoben und eine ganz neue Art chronikartiger und höchst lebendiger Geschichtsdarstellung geschaffen.

Die Dichterin, die in erster Ehe mit einem italienischen Arzt verheiratet war, hat lange im Süden gelebt. Ihre zweite Ehe führte sie in ihre Vaterstadt Braunschweig zurück; später wählte sie München zu dauerndem Aufenthalt. Wie stark der Süden sie im Banne hielt, das beweist die große Zahl italienischer Stoffe, die die Dichterin verarbeitet hat. Erst mit ihrer Rückkehr nach Deutschland hat Ricarda Huch wieder in die deutsche Geisteswelt zurückgefunden. Ihren Niederschlag hat diese Wandlung in den späteren Werken der Dichterin gefunden. Die Rückkehr nach Deutschland hat sie in die Glaubenswelt Luther's hineingeführt. Für ruhelos forschender Geist suchte in das Wesen des Protestantismus einzudringen, der ihr als reiner Ausdruck des Christentums erschien. Es entstanden die Werke „Luthers Glaube“, „Der Sinn der Heiligen Schrift“ und die „Entpersönlichung“. Die Künstlerin war aus ihrer Stille und Renaissancebegeisterung endgültig aufgewacht, Religion und Glauben waren in der Mittelpunkt ihres neuen Schaffens gerückt. Diese Wandlung hat die Dichterin dem deutschen Volke wieder ganz nahegebracht, das ihr im Jahre 1931 mit der Verleihung des Goethe-Preises seinen sichtbaren Dank abstattete.